

<https://www.openpetition.de/petition/online/endlich-minimalismus-legalisieren>

Endlich Minimalismus legalisieren!

Ungeheuerlich: trotz aller Umweltprobleme ist eine einfache und nachhaltige Lebensweise in Deutschland schlichtweg verboten. Marc Freukes ist das lebende Beispiel wie seitens des Bauamtes eine Lebensweise in und mit der Natur boykottiert wird. Noch nicht einmal im Notfall haben wir Bürger der BRD ein Recht auf Obdach.

Unter folgendem Link:

<https://www.betterplace.me/ja-zur-jurte-von-marc-freukes>

kann jeder freiwillig spenden, der den Kampf um seine Lebensweise unterstützen möchte.

Rechtliches und Hintergründe

Die Fläche der BRD wird heute unterschieden zwischen Bauplatz (Innenbereich) und Freizeitgrundstück, Wald, Natur (Außenbereich). Doch der Außenbereich kann nach Freigabe der Ämter oder Gemeinden auch Bauland werden. Unter welchen Umständen der Außenbereich bebaut werden darf, regelt der § 35 BauGB.

Die Bebauung des Außenbereichs ist nur Privilegierten vorbehalten und dabei darf öffentlichen Belangen nichts entgegenstehen, wenn doch, kann das Bauamt die Bebauung ablehnen. Die öffentlichen Belange, also Beschwerden aus der Öffentlichkeit, die den Windrädern entgegenstehen sind aber mit Verlaub um ein Vielfaches höher, als die der Jurte von Freukes und trotzdem werden die Windräder gebaut. Wie kann das sein? Die Antwort findet man leider nicht im Baugesetzbuch: wirtschaftliche Interessen, also GELD. Aber in welchem Gesellschaftssystem leben wir, wenn wirtschaftliche Interessen den Grundrechten –in dem Fall dem Recht auf Obdach im Notfall- vorgezogen werden?

Selbst § 78, der „fliegende Bauten“ regelt, zu denen eigentlich eine Jurte und ein Zelt gehören, verspricht wenig Hoffnung. Denn auch hier windet sich das Bauamt heraus. Eine Jurte wird nämlich zur baulichen Anlage, ist nicht mehr als fliegende Baut anzusehen und damit genehmigungsfrei, wenn sie zum Wohnen eingerichtet ist und nicht innerhalb einer Stunde entfernt werden kann. Warum wird seitens des Bauamts nicht zwischen einer Jurte, also einem Zelt und einem 3-Familienhaus mit Tiefgarage unterschieden, wo man doch so (unsinnig) genau zwischen Außen- und Innenbereich unterscheiden kann? Schließlich gibt es doch nur eine Erde! Dabei ist die Bezeichnung „Außenbereich“ eine recht neue Erfindung, die es erst seit dem zweiten Weltkrieg gibt. Früher war alles einmal Außenbereich und damit alles, was heute bebaut wird. Auch die Epoche der Neolithikumbauern, die vor € 10.000 Jahren für Äcker und Häuser, Teile des riesigen Waldes rodeten, der große Flächen der Erde bedeckte, ist im Verhältnis zur Menschheitsgeschichte von 6 Millionen Jahren seit dem aufrechten Gang immer noch marginal. Die meiste Zeit ihrer Existenz auf der Erde lebten Menschen eine sehr minimalistische Lebensweise, der Grund: es gab keine Werkzeuge zum Holzmachen. Damit es im Winter warm wurde, musste man kleine Räume haben, die selbst mit wenig Holz schnell warm wurden. Keiner wollte größer als nötig

bauen. Erst seit weniger als hundert Jahren werden wir verleitet größer zu bauen, weil Heizmittel günstiger sind und Banken von Schulden und Konsumjunkies profitieren. Das führt zu dem Grundproblem: eine einfache, kostengünstige Lebensweise ist schlichtweg verboten. *"In anderen Ländern darf man alles, was nicht ausdrücklich verboten ist. In Deutschland darf man nichts, was nicht ausdrücklich erlaubt ist!"* sagte erst kürzlich ein befreundeter Bürgermeister. Hinzu kommt der preisliche Unterschied von Boden: während Grundstücke im Außenbereich nur rund € 1,50 /qm kosten, liegt der Preis für Bauland bei dem 25 –fachen zuzüglich der Kosten für die Baugenehmigung. Selbst für einen kleinen Bauplatz muss man demnach rund € 20.000,- aufbringen. Im Fall Freukes kommt ein weiteres Problem hinzu: er ist auf einen Bauplatz in Waldnähe angewiesen, damit er dort seine Kurse geben kann. Schließlich ist eine Jurte zwischen einem Dreifamilienhaus und einer Doppelhaushälfte schwer vorstellbar. Außerdem müssen bauliche Anlagen dem vorherrschenden Baubild angepasst sein. Selbst auf einem teuren Bauplatz darf der Eigentümer nicht einfach bauen wie er will. Genehmigungsverfahren können Jahre dauern, kosten u.U. mehr als die günstige Behausung selbst und die Ablehnung ist wahrscheinlicher, als die schnelle Zustimmung. Wenn man beim Bauamt fragt, was man darf, bekommt man eine Antwort: *"Dafür sind wir nicht zuständig!"* Stattdessen muss man viel Geld an Anwälte bezahlen, die einen aus Genehmigungsverfahren "rausboxen". Was ist mit den Menschen, die sich das alles nicht erlauben können? Darauf haben die Profiteure nur eine Antwort: Hartz4.

Schlussfolgerung: Menschen, die sich nicht kaputt malochen wollen oder können, sich keinen Bauplatz oder Miete leisten können, müssen vom Geld Anderer und in Sozialwohnungen leben. Statt menschenfreundlicher Gesetze, die dem Gemeinwohl dienen, regulieren sich die Menschen in Deutschland selbst zugrunde. Doch Gesetze machen sich nicht selbst. Wer könnte also ein Interesse daran haben, dass wir Menschen weniger Rechte haben, als z.B. Nutztiere, denn die müssen sogar ein Dach überm Kopf haben! Was für Menschen stecken dahinter, wenn man selbst im Notfall kein Recht darauf hat, mit Einwilligung des Eigentümers das Nötigste zum Überleben zu bauen?

Wagen wir den Blick in andere Länder. Wie wird dort gebaut?



Strohballenhaus, Lammas Projekt (Wales)

<https://lammas.org.uk/en/welcome-to-lammas/>

Der gesamte Vorgang

Bis 2012 war Freukes erfolgreicher Golftrainer einer Mannschaft in der ersten Bundesliga und mehrere Jahre Ausbilder im Verband der Golflehrer. Mobbing, Burnout und Depressionen veranlassten ihn dazu, den Job als Golflehrer aufzugeben. Erster Anlaufpunkt war das Arbeitsamt, aber dort war die ernüchternde Antwort: „*Sie sind zu alt für eine Ausbildung. Wir können und dürfen Ihnen nicht weiterhelfen. Sie müssen sich selbst helfen.*“ Freukes schrieb eine letzte Bewerbung für einen Ausbildungsplatz an eine Schreinerei -auf die Antwort wartet er bis heute. Trotz Abitur, einigen Semestern Studium der Wirtschaftswissenschaften und 15 Berufsjahren war er nicht mehr vermittelbar und an einem Tiefpunkt angelangt, wo es nicht mehr weiterging. Freukes wusste nicht wie er seine Miete bezahlen soll und Existenzängste raubten ihm Nacht für Nacht den Schlaf. Trotz aller Widrigkeiten schwor er sich damals mit 39 Jahren kein Sozialfall zu werden. So eigenartig es klingt: das Einzige, was ihm half war, in der Natur zu sein. Aus tiefer Verzweiflung war irgendwann die Idee geboren, dass es vielleicht auch anderen Menschen helfen könnte, sich mit Freukes als Mentor und Trainer länger in der Natur aufzuhalten. Freukes verknüpfte seinen Wunsch Wissen weiterzugeben, die Berufsnot und die Notwendigkeit einen Platz zum Wohnen zu haben miteinander und wollte zumindest für ein Jahr in den Wald ziehen. Es war, als hielt Gott seine helfende Hand über ihm und so fand er schnell einen Waldbesitzer, der ihm ein abgelegenes Waldgrundstück zur Verfügung stellte. Bereits im Winter 2013 errichtete er eine Plattform, stellte ein Tipi, das Spitzkegelzelt der nomadisch lebenden Indianer darauf und wohnte ab dem 1.1.2014 im Wald. Auf das erste Jahr folgten weitere, sodass er insgesamt vier Jahre -Sommer wie Winter- im Tipi wohnte. Derweil hatte er sich mit seinen selbst verlegten Büchern, Kursen, Fernsehauftritten und Vorträgen eine neue Existenz aufgebaut und Freunde im Odenwald gefunden. Trotz seines unvorstellbar geringen Jahreseinkommens von € 7.500,- in 2015 konnte er leben, war glücklicher, als je zuvor und hatte viel von der Natur gelernt. Doch was noch viel wichtiger war: er war dem Hartz4 entkommen! Mit seinem Auszug in den Wald eventuell gegen das Papier, also die Baurechte zu verstoßen, war in seiner Situation das geringste Übel.

Aber das Leben im Tipi auf dem schattigen Waldgrundstück war alles Andere als einfach. Freukes wurde von Mäusen geplagt, die mehrere Jahre seine Vorräte anknabberten und durch sein Bett liefen. Sein Rücken schmerzte von dem nur 1,30 Meter hohen Eingang, durch den er im Winter bei bis zu -20 Grad mehrmals täglich in gebückter Haltung Holz tragen musste. Aufrecht stehen konnte er im Tipi nur auf einer Fläche mit 2,5m Durchmesser, Bei starkem Regen tropfte es aufs Bett. Kurzum: die Bedingungen waren nicht lebenswert. Freukes wusste aber wie er es besser machen konnte und baute im Herbst 2017 eine kleine Hütte mit 18qm Wohnfläche überwiegend aus Naturmaterialien, die alle Nachteile des Tipis ausschloss. Die Hütte kommt einer mongolischen Jurte, einem runden Nomadenzelt auf Stelzen am nächsten. Mit dem Bau der Jurte wechselte er auf ein sonnigeres Nachbargrund-

stück, das Eigentum der Betreiberin des nahe gelegenen Gasthofes ist und die sich durch seine Wohnsituation erhöhter Frequentierung durch Touristen erfreut. Die Gemeinde mit dem Bürgermeister Markus Röth und viele Menschen der Region stehen hinter ihm, weil er durch seine Medienpräsenz viele Menschen in die Region zieht und die kleine Gemeinde Hammelbach mehr Aufmerksamkeit erfährt. Caritative Einrichtungen wie die AWO, Behindertengruppen, Schulklassen, Kindergärten und Privatpersonen kommen zu ihm, um mit ihm zu erfahren wie man mit ganz wenig zufrieden sein kann. Selbst Bekanntheiten wie Dr. Eckart von Hirschhausen und Martin Rütter drehten Fernsehbeiträge mit ihm.

Der Vorgang mit dem Bauamt

Doch wo Freukes nun nicht mehr gegen Mäuse, Sturm und Regen zu kämpfen hatte, begann sein Kampf mit dem Bauamt, ausgelöst durch einen Anrufer der die Frage stellte *"Darf jetzt jeder im Wald wohnen?"* Die Anzeige, die weniger einer Strafanzeige, als mehr einer Meldung gleichkommt, setzte im November 2017 das Verfahren gegen Freukes in Gang mit dem Ziel, Freukes seine Wohnsituation im Wald zu verbieten und ihn dazu zu bringen seine Hütte abzubauen. Das Amt müsse dieser Anzeige nachgehen, war die Begründung, obwohl das Amt nachweislich seit Beginn von seiner Wohnsituation im Wald wusste.

Aus dem ersten Schreiben vom 10.11.2017 geht hervor, dass weder eine Genehmigung erteilt wurde, noch dass diese beantragt wurde und auch nachträglich nicht genehmigt werden kann, weil sie den Vorschriften des § 35 BauGB nicht entsprechen. Die bauliche Anlage sei damit formell illegal. Das betroffene Grundstück liegt weder innerhalb des im Zusammenhang bebauten Ortsteils, noch im Geltungsbereich eines Bebauungsplanes und somit im Außenbereich. Da die Bebauung nicht den Darstellungen des Flächennutzungsplanes und der natürlichen Eigenart der Landschaft entspricht, werden öffentliche Belange beeinträchtigt. Das Amt beabsichtige daher die Beseitigung unter Anordnung der sofortigen Vollziehung anzuordnen und die Nutzung zu untersagen. Es wurde angefragt, ob ich die bauliche Anlage freiwillig beseitigen würde. Frist zur Äußerung: 2 Wochen.

Am 22.3.2018 wurde eine Beseitigungsverfügung zugestellt, die mit € 207,- gebührenpflichtig war, außerdem seien Hütte und Toilette innerhalb von 2 Monaten zu beseitigen, wenn nicht würde ein Zwangsgeld von € 1.000,- für die Hütte und € 250,- für die Toilette auferlegt. Eine Duldung sei nicht vertretbar, weil aus Gründen der Gleichbehandlung ähnliche Vorhaben kaum noch verhindert werden könnten. Der Pflichtige zu einer geforderten Unterlassung kann durch Festsetzung eines Zwangsgeldes zwischen € 10,- und € 50.000,- angehalten werden. Dadurch solle die Allgemeinheit vor Steigerungen und Verfestigung solcher Gesetzesverstöße geschützt werden. ...aufgrund der negativen Vorbildwirkung solcher Anlagen...

Gegen diese könne Freukes Widerspruch einlegen.

Im Schreiben vom 4.6.2018 werden Freukes Widerspruch und die Begründung bestätigt, dem aber nicht stattgegeben. Eine Privilegierung läge nicht vor, eine gewerbliche Nutzung und auch eine Nutzung zu Wohnzwecken ändere nichts an der

Rechtswidrigkeit der baulichen Anlage. Sowohl Wohnnutzung ohne Privilegierung, als auch die Errichtung baulicher Anlagen zur Gewinnerzielung stünden § 35 entgegen. Eine Splittersiedlung würde durch den Nachahmungseffekt befürchtet und dies trage zur Entstehung unorganischer Siedlungsstrukturen bei. Ob die Wirtschaft davon profitiere, sei nicht von Belang. Die Hütte stelle einen Eingriff in Natur und Landschaft dar und stehe somit dem Naturschutz entgegen, beeinträchtige die Aufgabe der Landschaft als Naherholungsgebiet und widerspräche dem Bundesnaturschutzgesetz. Wenn Freukes den Widerspruch nicht innerhalb von 2 Wochen zurücknähme, würde der Widerspruch zur Durchführung eines Anhörungsverfahrens beim Landrat des Kreises Bergstraße vorgelegt.

10.12.2018

Widerspruch wird dem Anhörungsausschuss zur Durchführung eines Anhörungsverfahrens vorgelegt.

Am 3. Juli erfolgte ein Ortstermin, an dem sogar seitens des Bauamts beratschlagt wurde, wie man Freukes helfen könne. Doch die einzige Idee der fünf Anwesenden war, darunter drei Mitarbeiter vom Bauamt, dem Bürgermeister und einem Kreisbeigeordneten, Freukes könne von Hartz4 leben. Man würde ihm sogar einen Termin bei Neue-Wege, dem Arbeitsamt machen. Wie man diese Lebensweise legalisieren oder Marc Freukes helfen könnte, wusste niemand.

25. Juli 2019

Niederschrift des Ortstermins

Keine neuen Informationen. Die persönlichen und individuellen Belange des Widerspruchsführers können gegen die öffentlich-rechtlichen Belange nicht überwiegen.

5. August 2019

Widerspruch wird zurückgewiesen. Gebühr von € 43,-.

Hier fehlt noch die Sache mit dem Verwaltungsgericht.

Öffentliche Belange

Wenn Freukes jährlich viele hunderte Leute für die Natur begeistere, werden öffentliche Belange nicht beeinträchtigt, sondern sogar befriedigt. Die in seinem Fall wenigen Anzeiger stehen in sehr geringem Verhältnis zu den positiven Rückmeldungen. Diese finden sich zahlenmäßig mit > 2000 in der Petition unter:

www.openpetition.de/jurte

Offensichtlich wird angesichts der zahlreichen Gegner der Windkraftanlagen in Freukes Fall mit zweierlei Maß gemessen.

Nachahmungseffekt

Wenn eine Gesellschaft es Menschen gestattet, viel zu verbrauchen und dies sogar propagiert, muss man doch auch Menschen gestatten, wenig zu verbrauchen! Trotz aller Nachteile der Moderne gibt es immer noch Menschen, die argumentieren, es könne ja nicht jeder so leben wie Freukes. Mit wie vielen solcher „Verstöße“ könnte man zukünftig rechnen? Zumindest was das Know-How angeht, könnte man das Argument gelten lassen, aber wäre es so schlimm, wenn schätzungsweise 10.000 Deutsche wie Freukes in einer kleinen Jurte aus nachhaltigen Materialien lebten? Selbst,

wenn im Raum Hammelbach plötzlich 1000 Menschen –was utopisch hoch ist- seiner Lebensweise folgen wollten, reicht dafür ein Acker mit einer Fläche von 316 x 316 Metern aus:

Fläche pro Person:	100 qm	Fläche von 10 x 10 m
entspricht bei 1000 Personen:	100.000 qm	Wurzel ziehen aus 100.000
	= 316,2 x 316,2 m	

Marc Freukes rechnet hingegen nur mit ein paar Tausend solcher „Verstöße“ in ganz Deutschland. Glauben Sie diese wenigen Menschen würden unserer kaputten Welt noch großartig schaden? In all` seinen Fernsehbeiträgen mit rund 15 Millionen Zuschauern konnte Freukes nachweislich nur eine Person von seiner Lebensweise begeistern, die nun in Norddeutschland ebenfalls in einer Jurte lebt. Ein paar Tausend solcher Verstöße verkräftet die Natur wohl sehr gut, wenn all` diese Menschen nachhaltig leben und wie Freukes 80% weniger Ressourcen verschwenden. Freukes Lebensweise wäre außerdem eine Lösung für die Wohnungsknappheit in den Ballungszentren. Oder müssen diese Menschen auch auf die -wie das Bauamt argumentiert- „Sicherheitssysteme“ zurückgreifen, weil sie keine Miete bezahlen können?

Die Lebensweise von Freukes bedarf es aus zivilisierter Sicht vieler Entbehrungen. Stellen Sie sich selbst die Frage: „*Will ich drei Tage auf meine warme Dusche verzichten, geschweige denn jede Woche in Kanistern mein Wasser und meine Lebensmittel in den Wald schleppen?*“ Wenn es Nacht wird und die Tiere rufen, bekommen die Leute Angst, vor allem vor den Wildschweinen. Nachahmungseffekt? Warum stehen denn nicht mehr solcher Hütten im Wald? Dann machen Sie doch mal eine Woche mit! In der sechsteiligen Sendung *"Nur die Liebe fehlt!"* können Sie im Frühling 2020 fünf Frauen aus den unterschiedlichsten Sparten sehen, die nicht einmal zehn Tage durchgehalten haben. Eventmanager, Modells, Bodenpersonal vom Flughafen, Schlosser, Sekretärinnen. Sie waren alle hier ...und nach zwei Tagen verschwunden, sind zusammengebrochen und haben geweint! Den Schweiß in ihren Klamotten nach dem Holzholen haben sie nicht ertragen. Wer hier draußen länger, als einen Monat durchhält wird den Nachahmungseffekt nicht mehr befürchten.

Naturschutz und Wesensfremdheit

Im Schreiben vom 5. August 2019 wird kritisiert, Freukes Jurte sei unnatürlich und wesensfremd. Doch wie sind etwa die grauen, viereckigen Designerhäuser, die täglich genehmigt werden, zu beurteilen? Als nicht wesensfremd? Obwohl kaum ein Mensch älter als 100 Jahre wird, bauen sich die künstlichen Baustoffe erst in vielen hundert Jahren ab. Wünschen Sie also eine natürliche, wesensnahe Bauweise sollten Sie logischerweise Freukes Art zu leben unterstützen. Bedingt durch die Tatsache, dass seine Jurte in wenigen Tagen abbaubar ist und kein Fundament hat, hinterlässt sie keinen Fußabdruck in der Natur. Von wesensfremder Bebauung kann auch nicht die Rede sein, weil sie zum überwiegenden Teil aus Holz der umliegenden Bäume und Naturmaterialien gebaut ist. Mit Verlaub ist das Einzige Unnatürliche und Wesensfremde die zivilisierte Lebensweise –je zivilisierter, desto wesensfremder. Diesbezüglich führt Freukes „normale“ Zahlen des Alltags an, die seine These bestärken.

- 1,8 Millionen Tonnen Waschmittelrückstände und
- 240 Millionen Tonnen Plastik werden jährlich in der BRD produziert
- 8 Millionen Tonnen Plastikmüll in den Ozeanen. Ein voller Müllwagen minütlich.
- 682 Milliarden Dollar werden pro Jahr für Rüstung in den USA investiert, mehr als 1 Millionen Dollar/Minute (Frankfurter Allgemeine Zeitung 2015)
- Zwischen 2013 und 2017 haben sich die Rüstungsexporte von Deutschland in den nahen Osten verdoppelt. Quelle: Zeit Online 12. März '18
- Mit den vorhandenen Atomwaffen kann die Erde 700-800 Mal zerstört werden
- Ein Containerschiff für globalisierte Produkte verbraucht 180 Tonnen Sprit täglich.
- Ein Linienflug von Deutschland zur US-Westküste und zurück verbraucht 60 Tonnen Kerosin.
- In 2000 Jahren Menschheitsgeschichte 3000 Kriege

Bricht man alle Probleme auf einen Nenner herunter, kommt man zu dem Schluss, dass die Erdenbürger nichts Besseres im Sinn haben, als sich selbst und die Natur zu zerstören. Angesichts der immensen Summen Geld, die in die Rüstung fließen, könnte man schnell fordern, dass sich die Menschen, doch mal endlich beginnen sollten, sich selbst zu helfen wie schon ein "Entsander" 2019 Jahre vor Freukes gesagt hat. Gestatten Sie es in Hinblick auf die oben genannten Punkte als paradox zu bezeichnen, einen Mann der auf den Besitz von Land verzichtet und in einer kleinen Hütte im Wald lebt, als Bedrohung zu empfinden.

Das Argument, durch den Abriss solle die Allgemeinheit vor Steigerungen und Verfestigung solcher Gesetzesverstöße aufgrund der negativen Vorbildwirkung solcher Anlagen geschützt werden, ist wohl eher ein schlechter Witz. Wie negativ sind die Vorbilder aus der Zivilisation? Die moderne Bauweise verbraucht rund ein Drittel aller Ressourcen auf der Erde. Sind die Tonnen von gelben Säcken, die wöchentlich vor den Häusern stehen vorbildlich? Wie vorbildlich leben die Menschen, die meine Lebensweise als negative Vorbildfunktion bezeichnen?

Bei dem Ortstermin am 3. Juli konnte sich das Bauamt ein Bild von Freukes besonders nachhaltigen Art zu leben machen und davon, dass Freukes nichts beschmutze, zerstöre oder unerlaubt in Anspruch nähme. Schließlich darf er mit Einverständnis des Eigentümers dort wohnen. Im Folgenden führt Freukes gesondert die Kernpunkte auf.

1. Toilette

Freukes nutzt eine vollkompostierbare Trockentoilette, die wie eine gewöhnliche Toilette genutzt wird, mit dem Unterschied, dass alle Fäkalien in einem Behälter gesammelt und nach jedem Toilettengang mit Sägespänen abgedeckt werden. Der hohe Kohlenstoffanteil der Sägespäne verhindert Gerüche, nach sechs Monaten ist der Inhalt der Kiste zu Erde geworden und kann draußen im Wald ausgeleert werden. Asche aus dem Ofen neutralisiert den PH-Wert zusätzlich. Tiere fressen von dem Inhalt der Toilette nicht. Aus den zurückliegenden Jahren ist von den Fäkalien nichts mehr als schöner Mutterboden übrig.

2. Abwasserentsorgung

Abwässer müssen nicht entsorgt werden, weil sie gar nicht erst entstehen, Urin wird mit einem kleinen Filter gereinigt. Freukes nutzt kein herkömmliches Waschmittel und keine Waschmaschine, seine Seife zur Körperpflege und zum Waschen von Kleidung stellt er aus Asche, Wasser und Fett selbst her. Moderne Kläranlagen filtern bei weitem nicht alle pharmazeutischen Schadstoffe, die die Pharmaindustrie produzieren. Was nicht gefiltert wird, gelangt in die Gewässer oder ins Grundwasser. Freukes braucht keine aufwändigen Klärwerke, weil er keine pharmazeutischen Produkte verwendet, er stellt Medizin aus Heilkräutern selbst her.

3. Müllentsorgung

Organischer Abfall wie Küchenabfälle wird kompostiert, anorganischer Müll wird zum nahe gelegenen Gasthof gebracht.

4. Unordnung

Gäbe es irgendwelche Gründe zur Beanstandung seitens der Einwohner des nächsten Ortes Hammelbach, stieße seine Lebensweise nicht auf diesen hohen Anklang. Ohnehin kann Freukes auf 18qm Wohnfläche nichts ansammeln und er appelliert die Natur sei unser höchstes Gut, das er nicht belasten will.

>> Unordnung sei eine Charakterfrage und keine Sache der Lebensweise. <<

5. Platzmangel

"Das kann ja nicht jeder machen!" hört Freukes oft, weil manche Leute meinen, es existiere tatsächlich irgendein Mangel in der Natur. Platzmangel, um Menschen unterzubringen, von denen jeder auf 18qm leben will, existiert schon gar nicht. Mit dem Argument sollte man lieber an die Menschen herantreten, die auf hundert Quadratmetern Wohnfläche oder mehr bauen. Selbst einem Hartz4 -Empfänger stehen in der BRD mehr als 50qm zu. (Quelle: www.hartziv.org) Im Geiste kann man sich schnell Folgendes vorstellen: Der Bodensee hat eine Größe von 536 Quadratkilometern. Würde man 7 Milliarden Menschen nebeneinander und jedem 0,28 Quadratmeter zur Verfügung stellen -was ein einzelner Mensch zum Stehen beansprucht- kommt man auf eine Fläche, die der 3,6 -fachen Größe des Bodensees entspricht. Das Gedankenexperiment kann man weiterspinnen: Man spricht jedem Menschen etwa 15 Quadratmeter zu und kommt auf eine Fläche, die nicht einmal Deutschland ausfüllt. Natürlich kommt noch Fläche für die Herstellung von Lebensmitteln dazu, aber es dürfte jedem klar sein, wie viel Fläche bei einer minimalistischen Lebensweise frei würde. Verteilt man aber die aktuell in Privathand befindliche Fläche auf alle Erdbe-wohner, müssten bei gleichmäßiger Verteilung jeder 3000 Quadratmeter besitzen. Die Rechnung macht deutlich wie viel Fläche in Privatbesitz ist und wie viel Fläche der Erde ein kleiner Teil der Menschheit besitzt. Man kommt schnell zu dem einzigen Armutsproblem dieser Welt: Umverteilung!

6. Statik, Stabilität der Jurte

Freukess Jurte ist stabiler als eine herkömmliche, mongolische Jurte. Durch das Dach dringt kein Regen ein, obwohl Freukes keine diffusionsoffene Plastikfolie verbaut hat und es hält der Schneelast Stand. Selbst zwei erwachsene Männer, die in der Öffnung des Daches standen, hat es ohne Schwierigkeiten ausgehalten –wenngleich eine solche freitragende Dachkonstruktion mit Schindeln selbst bei Handwerkern unbekannt ist. Mit geringer Wohnfläche und hoher Massenträgheit wird die Statik ohnehin besser. Dazu tragen die 180mm starken Wandstangen und 16 Dachbalken bei. Das Dach bilden keine fünf Zentimeter starken Balken wie bei einer herkömmlichen Jurte, sondern Balken mit der doppelten Stärke. Allen zurückliegenden Stürmen der letzten zwei Jahre hat meine Jurte ohne Beschädigung getrotzt, was die ausgezeichnete Sicherheit bestätigt.

7. Brandschutz

Den Brandschutz nimmt Freukes sehr ernst. Moderne Richtlinien dienen dazu einen Rußbrand zu vermeiden, der durch Glanzrußablagerungen im Ofenrohr und die Verwendung von nassem und zu grobem Holz entsteht. Das Problem hat Freukes einfach durch mehrere Züge und eine sehr kleine Brennkammer gelöst, in die nur dünnes Holz passt. Im Notfall steht in seiner Jurte ein Feuerlöscher bereit.

8. Ressourcenverbrauch von Marc Freukes

- 30 Liter Wasser in eineinhalb Wochen für Kochen und Trinken
- 18qm Wohnfläche
- Keine Veränderung der Landschaft durch Vermeidung eines Fundaments
- 2-3 Meter Kubikmeter Holz pro Winter, ohne Bäume zu fällen. Alles ist Todholz und kann ohne Nutzung von Maschinen zur Jurte transportiert werden.
- 50 KWh Strom, produziert aus Solarenergie, keine Atom- oder Windenergie

Der Nachahmungseffekt sollte nicht verhindert, sondern unterstützt werden.

Schutz der Allgemeinheit vor dieser Lebensweise

Offensichtlich geht es also doch darum Freukess Lebensweise mit allen Mitteln zu boykottieren! Hier gilt es den Begriff der „Gleichbehandlung“ und ebenso den des „Verstoßes“ zu vertiefen. Liegt etwa eine Gleichbehandlung vor, wenn ein großes Sägewerk unweit seiner Hütte im Wald zur gewerblichen Nutzung genehmigt wurde, ebenso die zahlreichen Windräder, aber nicht seine Hütte, damit Freukes dort seine Seminare geben darf?

Gleichbehandlung hat viel mit Gerechtigkeit zu tun. Wenn „gleiches Recht für alle“ gilt, dann sollte doch auch Freukes einen Platz für seine Jurte und seine Lebensweise gegeben werden. Finden Sie es gerecht, wenn Sie mir trotz aller Widrigkeiten mit Mobbing, Burnout und Depressionen sogar noch meine letzten 18qm nehmen wollen und Freukes andererseits ohne eigenes Zutun, nur auf Kosten Anderer mit Hartz4 mehr als 50qm zustehen? Dass Einem, der fast nichts mehr hat, im Namen des Gesetzes noch die letzte Bleibe genommen werden kann, zeigt nur wie erbärmlich unsere „zivi-

lisierte“ Welt ist. Jeder, dem Freukes persönlicher und beruflicher Abgrund erspart geblieben ist, sollte froh sein, dass er gesund ist, seine Miete bezahlen, jeden Tag einkaufen gehen und seine Kinder versorgen kann. Die meisten Menschen begegnen Freukes mit Unterstützung und Demut, sie respektieren, dass er trotz aller Niederlagen noch auf eigenen Beinen steht und nicht mit Hartz4 seinen Lebensunterhalt bestreitet. Mögen SIE jeden Tag zu Gott beten, niemals in seine Lage zu kommen und auf Menschen zu treffen, die einem das letzte Obdach streitig machen. Es bedarf nicht viel Empathie, dass man mit der Argumentation „Außen- und Innenbereich“ bei jemandem, der sich an der Existenzgrenze „entlanghangelt“ wohl nicht auf Verständnis stößt. Wenn es –wie im Fall Freukes- um die Grundbedürfnisse eines Menschen geht, sollte es Sonderregelungen geben. Die Trennung von Außen- und Innenbereich ist als Instrument nur dienlich, wenn Menschen mehr Boden und Ressourcen in Anspruch nehmen, als sie brauchen. Auf einer Erde, die niemandem gehören kann, ist nicht entscheidend wo jemand lebt. Viel wichtiger ist, wie viel Platz er beansprucht und wie er lebt! Auch diesbezüglich sollte seine Lebensweise zukunftsweisenden Vorbildcharakter genießen. Auffällig ist, dass in den zurückliegenden sechs Jahren nicht ansatzweise etwas passiert ist, weder der Wald abgebrannt ist, es noch bezüglich der Ordnung und Hygiene etwas zu beanstanden gab. Sollte man also bezüglich der Statik und des Brandschutzes lieber die Frage stellen, was Freukes richtig gemacht hat, anstatt alles zu boykottieren? Wie kann es überhaupt sein, dass jemand 6 Jahre unbeschadet und wohlauf in einer selbstgebauten Jurte und einem Tipi überlebt, ja noch nicht einmal in die Zivilisation zurück will?

Das Bauamt argumentiert, eine Duldung sei nicht vertretbar, weil aus Gründen der Gleichbehandlung ähnliche Vorhaben kaum noch verhindert werden könnten. Der Pflichtige zu einer geforderten Unterlassung könne durch Festsetzung eines Zwangsgeldes zwischen € 10,- und € 50.000,- angehalten werden. Dadurch solle die Allgemeinheit vor Steigerungen und Verfestigung solcher Gesetzesverstöße geschützt werden. Aber welche Bedrohung geht von Freukes Lebensweise aus? Freukes kennt keine! Oder erachten Sie es als Bedrohung, wenn jeder nur soviel nimmt wie er braucht und jeder Obdach hat?

Man sollte den Nachahmungseffekt befürworten!

Privilegierung

Eine Privilegierung liegt im Fall Freukes sehr wohl vor, weil er nirgendwo anders seine Seminare mit seiner Hütte abhalten kann. Zwischen einer Doppelhaushälfte und einem Einfamilienhaus ist seine Jurte wohl nicht zu legalisieren. Laut Freukess Kenntnisstandes müssen bauliche Anlagen ans vorherrschende Baubild angepasst sein.

Genehmigungsverfahren

Aus den Worten einer Mitarbeiterin vom Bauamt „Wenn bald jeder so lebt, kann ich einpacken!“ wurde ersichtlich, wie groß die Angst vor der Verbreitung dieser Lebensweise ist, wo doch Freukes der Gemeinschaft am wenigsten wegnimmt. Mit einem bezahlbaren Genehmigungsverfahren wäre eine WIN-WIN-WIN-Situation geschaffen, bei der die Ämter ebenso profitieren, wie die Minimalisten, ohne dass die

Natur leidet. Interessenten müssten ein Konzept einreichen, eine Genehmigungsgebühr bezahlen und dürfen nach Absprache mit dem Grundstückseigentümer auf bis zu 20qm eine Hütte o.ä. aus Naturmaterialien bauen, wenn dies die einzige Behausung ist und unbedingt zum Wohnen dient. Ein Gutachter kontrolliert alles vor Ort nach einer Probezeit von 6 – 12 Monaten. Bei Wohnungssuchenden nahe der Existenzgrenze, hätte das Bauamt durch ein solches erschwingliches Genehmigungsverfahren sogar einen Zugewinn.

Wohnnutzung der Jurte

Entgegen des Gerüchts, Freukes könne oder würde an seiner Postadresse wohnen, wird das Haus in der Schulstraße bereits von anderen Leuten bewohnt. Freukes dient diese nur als Meldeadresse. Wird seine Jurte abgerissen, habe er keine Ausweichmöglichkeit.

Alternativlosigkeit

Freukes bemüht sich seit 2017 auch durch Unterstützung von Markus Röth, dem Bürgermeister eine Lösung zu finden. Der Tenor ist, Freukes könne mit meiner Lebensweise überall nur illegal wohnen, obwohl das Bauamt

- a) einen Ermessensspielraum hat,
- b) die Jurte zur gewerblichen Nutzung,
- c) als „fliegende Baut“ legalisieren, oder sie
- d) dulden kann.

Tatsächlich offenbart der Landschaftsplan von Hammelbach und Umgebung 95% unbebaute Fläche.



Flächenplan Hammelbach und Umgebung

Aufgrund der Trennung in Außen- und Innenbereich, darf aber die farbige Fläche und ein großer Teil der weißen Fläche nicht bebaut und selbst im Notfall nicht zu Wohnzwecken genutzt werden. Die gelbe Fläche ist in Gemeindebesitz, die grüne Fläche im Besitz des Landes. Trotz der immensen freien Fläche bleiben für Freukes keine 100 Quadratmeter übrig. Das Gedankenkonstrukt eines Außenbereichs suggeriert künstlich ein Mangel an Bauland, dabei war vor nicht allzu langer Zeit alles Außenbereich. Freukes betont es ginge ihm nicht darum im Wald, sondern irgendwo naturnah in meiner Hütte wohnen zu dürfen. Doch die Juristin vom Bauamt bestätigte beim Ortstermin am 3. Juli das Gegenteil: *„Ich kann Ihnen zu 100% garantieren, dass Sie nirgendwo in Deutschland Ihre Hütte genehmigt bekommen!“* Wenn Freukes also ohnehin nirgendwo legal wohnen darf, dann bleibt er doch direkt wo er ist! Freukes hat kein Geld für ein teures Baugrundstück, kann sich keinen Anwalt und keine weiteren Strafzahlungen ans Bauamt leisten. Eine Klage beim Verwaltungsgericht wird er ebenfalls nicht einreichen. Wenn er weiter zu Strafzahlungen gezwungen wird, er diese wegen Geldmangel nicht begleichen kann und auch keinen Abriss bezahlen wird, bleibt letztendlich nur noch das Gefängnis. Ohne, dass ihm eine gangbare Alternative aufgezeigt wird, wird er seine Jurte weder zerstören oder abbauen und dadurch obdachlos werden. Noch weniger wird er seine Existenz durch einen „geschwärzten“ Anruf beim Bauamt gefährden und schon gar nicht ein Hartz4-Fall -um nichts in dieser Welt. Fraglich wäre diesbezüglich ohnehin die Gültigkeit eines Dokuments, wenn dort nicht einmal die Namen der Anzeiger aufgeführt sind. Offensichtlich wird in meinem Fall Neidern oder missgünstigen Nachbarn eine Plattform geboten, ihre kranken Neigungen auszuleben. Das Verfahren ist ohnehin an Skurrilität nicht zu übertreffen. Im ersten Schreiben vom Bauamt wurde Freukes eine Strafe von € 250,- Strafe angedroht, falls er das Toilettenhäuschen, welches aus Rinde der um liegenden Bäume gebaut wurde, nicht entfernt. Laut § 35 ist eine Genehmigung eines Atomkraftwerkes im Wald wahrscheinlicher, als dass dort jemand in einer Hütte wohnen darf, die zum überwiegenden Teil aus Naturmaterialien besteht. Ein friedlicher Mann, der im Wald wohnt und Hartz4 verweigert, wird als eine solche Bedrohung empfunden, dass zum Ortstermin am 3. Juli 5 Personen erscheinen mussten. Niemand der 5 Personen hatte eine Lösung wie man ihm helfen könne. Es wurde Freukes geraten, ein Hartz4-Fall zu werden, weil die Baugesetze eine nachhaltige Lebensweise verbieten. Der Wortlaut der Juristin: *„Wir machen Ihnen gern einen Termin bei „NeueWege“, dem Arbeitsamt -nicht für einen neuen Job, sondern um Hartz4 zu beantragen. In Deutschland muss niemand fürchten, kein Obdach zu haben.“* Hat der deutsche Steuerzahler nicht ein Anrecht darauf zu erfahren, dass Steuergelder genutzt werden, um Leute zu bezahlen, die einem mittellosen Mann noch die letzten 18qm nehmen und ihn zu Hartz4 nötigen? Ob wir in Deutschland keine anderen (Umweltprobleme) haben wird sich dieser fragen.

Freukes betont, er sei mit bester Absicht in den Wald gezogen, er es sich nicht leicht macht und von Hartz4 leben wollte, anderen zur Last zu fallen und durch seelische Erschöpfung für immer ein Krankheitsfall werden. Ob es illegal ist oder eine Genehmigung erwirkt werden könnte wusste Freukes vor dem Bau der Hütte nicht. Er wollte nur das zum Leben Nötigste nehmen und tat alles in bester Absicht. Doch er werde

unverhältnismäßig hart behandelt -wie jemand, der ein Verbrechen begangen hat, wie jemand, der Anderen etwas weggenommen hat. Dabei nimmt Freukes niemandem etwas weg. Statt unkomplizierter, zwischenmenschlicher Hilfe wird er mit juristischen Konstrukten bombardiert und kriegt die volle Breitseite deutscher Bürokratie ab. Was für ein Zeugnis gibt die deutsche Politik damit ab, wenn noch nicht einmal einem Mann geholfen werden kann, der nur mit dem Mindesten leben will? Freukes muss diesen Druck nun seit fast zwei Jahren ertragen und glaubt, dass die Öffentlichkeit ein Anrecht darauf hat zu erfahren wie tatsächlich mit Menschen aus dem eigenen Land umgegangen wird, die wie er zwanzig Jahre Steuern zahlt, die in die Politik und Ämter fließen und letztendlich nicht einmal mit einer kleinen Bleibe abseits der Zivilisation geduldet wird. Freukes ist sehr enttäuscht, gar erbost darüber, dass seitens des Bauamtes das Verfahren weiter zugespitzt wird und ein eventueller Abriss droht. Wäre nicht der Mülleimer neben den Tischen der Beamten der beste Ort für die ganze Akte?

Alle in einem Boot.

Wir Menschen leben in ständigen Kreisläufen: man kann nichts tun, ohne dass es in irgendeiner Form auf einen zurückfällt. Dass es manchen wohlhabenden Menschen egal ist, ob arme Leute kein Dach überm Kopf haben, ist nicht sehr weitsichtig gedacht. In Amerika geleiten die Reichen ihre Kinder in Polizeieskorten zur Schule –aus Angst vor denen, die der Kapitalismus täglich ausbeutet. Die Moderne lebt auch diesbezüglich in einem anderen fatalen Trugschluss: dass man jahrzehntelang die Natur ausbeuten kann ohne an seinem eigenen Stuhlbein zu sägen. Immer mehr Menschen wird bewusst, dass wir unser Leben stärker danach ausrichten was gut für die Natur ist. Denn das ist automatisch gut für uns. Aber es scheint an echten Alternativen zu fehlen, da kaum jemand zum Verzicht bereit ist. Die Belange der modernen Menschen scheinen im Gegensatz zu denen der Natur zu stehen. Daher lautet die Kernfrage: „*Wie können wir unsere Bedürfnisse mit denen der Natur überein bringen?*“ Die Lebensweise von Marc Freukes hat diesbezüglich zukunftsweisenden Charakter.

Abschließende Betrachtung/Forderung

Marc Freukes weigert sich seine Lebensweise zu ändern und die Hütte abzureissen. „*Egal ob legal oder illegal, ich weiß, dass ich das Richtige tue!*“ lautet seine Devise. Er wird versuchen den Bestand seiner Jurte am Brandschneiders Kreuz durchzusetzen, weil es keine Alternative gibt. Ist nicht davon auszugehen, dass der aktuelle Standort die beste Wahl ist, wenn niemand der Anwesenden beim Ortstermin am 3. Juli 2019 eine bessere Idee hat? Wieso muss man die gesamte Existenz eines Menschen gefährden? Man könnte meinen, eine scheinbare Lösung wäre der Kauf eines Baugrundstücks, doch die Juristin garantierte Freukes zu 100%, dass er nirgendwo in Deutschland eine Genehmigung für die Jurte bekäme. Man solle den Abriss nicht persönlich nehmen, war die Aussage des Bauamtes beim Ortstermin. Sollten nicht die Gesetze den Menschen dienen und nicht die Menschen den Gesetzen? Wenn es um den Lebenserhalt des Menschen geht, ist eine Unterscheidung in Außenbereich,

Bauplatz, Freizeitgrundstück unangebracht. Wie können überhaupt Menschen andere Menschen zwingen, ihre Behausung abzureißen? Unter dem Deckmantel der Ordnung? Wäre es also so schlimm, wenn mehr Leute so lebten wie Freukes? Wäre die Welt schlimmer als heute? Geht das überhaupt angesichts der schlimmen Fakten unserer Zeit, die unter „Wesensfremdheit und Naturschutz“ aufgeführt sind? Warum eine kostengünstige Lebensweise so unterjocht wird und das ursprünglichste Bedürfnis von allen, nämlich dem nach Obdach so teuer ist, obwohl es so einfach und günstig sein könnte, hat vor allem einen Grund: Arbeitsbeschaffung. Sind das nicht widerwärtige Gesetze, die es einem nur gegen viel Geld erlauben, in seinem eigenen Heimatland zu leben?

Bis heute kämpft Freukes mit allen Mitteln gegen diesen bürokratischen Akt, der prädestinierend ist für unser egozentristisches, kapitalistisches und von Naturzerstörung geprägtes Leben im 21. Jahrhundert. Was man nicht kennt, wird bekämpft. *"Der Mensch baut Mauern anstatt Brücken, wenn er etwas nicht kennt. Es gibt doch mehr, dass uns verbindet, als das uns voneinander trennt."* singt CrisCosmo, ein deutscher Songschreiber. Das Bauamt definiert es als Verstoß, wenn jemand in vielerlei Hinsicht auf Komfort verzichtet und in einer kleinen Hütte nur mit dem Mindesten überlebt. Politisch werden Probleme gemacht wo keine sind und echte Probleme werden nicht angegangen. Oft wird mit zweierlei Maß gemessen: Einerseits dürfen Windräder in Naturschutzgebiete gebaut werden und der Wald wird mit riesigen Holzerntemaschinen maschinell bewirtschaftet und andererseits versucht man die Natur vor einem Menschen zu schützen, der ökologisch lebt.

Freukes möchte einerseits darüber zu informieren, wie Menschen miteinander unter dem Deckmantel der Gesetze umgehen. Andererseits möchte er eine kostengünstige, ökologische Lebensweise fördern und sich dafür einsetzen, dass die älteste und nachhaltigste Art zu leben erlaubt wird. Wenn es aufgrund steigender Bevölkerungszahl sinnvoll ist, minimalistisch zu leben, müssen zeitgemäße Gesetze her! Menschen brauchen Obdach und das wird besonders in den Städten aufgrund steigender Mietpreise immer schwieriger.

Die Sklaverei wurde abgeschafft, Frauen wurden Rechte gegeben und wir werden dafür sorgen, dass jedem Erdenbürger ein Plätzchen auf Mutter Erde zusteht. Deshalb möchte Freukes hiermit Unterschriften sammeln von denen, die dafür sind, dass jeder das Recht bekommen sollte, nach seiner Wahl und Absprache mit dem Besitzer auf einem Grundstück in einer Behausung bis 20qm Wohnfläche aus überwiegend Naturmaterialien wohnen zu dürfen.

Das hätte folgende Vorteile:

1. Jeder kann -sofern es um seine einzige Bleibe geht- bauen.
2. Entlastung der Ballungsräume
3. Mehr Reichtum für Arme, denn die Miete entfällt.
4. Ressourcenschonung (Boden, Wasser, Natur)

>> Recht auf Boden ist Recht auf Leben. <<